

## Sexagesimae 23 März 2014 Nelspruit Apostelgeschichte 16

4 Als sie aber durch die Städte zogen, übergaben sie ihnen die Beschlüsse, die von den Aposteln und Ältesten in Jerusalem gefasst worden waren, damit sie sich daran hielten. 5 Da wurden die Gemeinden im Glauben gefestigt und nahmen täglich zu an Zahl.

6 Sie zogen aber durch Phrygien und das Land Galatien, da ihnen vom Heiligen Geist verwehrt wurde, das Wort zu predigen in der Provinz Asien.

7 Als sie aber bis nach Mysien gekommen waren, versuchten sie, nach Bithynien zu reisen; doch der Geist Jesu ließ es ihnen nicht zu.

8 Da zogen sie durch Mysien und kamen hinab nach Troas.

9 Und Paulus sah eine Erscheinung bei Nacht: Ein Mann aus Mazedonien stand da und bat ihn: Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns!

10 Als er aber die Erscheinung gesehen hatte, da suchten wir sogleich nach Mazedonien zu reisen, gewiss, dass uns Gott dahin berufen hatte, ihnen das Evangelium zu predigen.

11 Da fuhren wir von Troas ab und kamen geradewegs nach Samothrake, am nächsten Tag nach Neapolis 12 und von da nach Philippi, das ist eine Stadt des ersten Bezirks von Mazedonien, eine römische Kolonie. Wir blieben aber einige Tage in dieser Stadt.

13 Am Sabbat gingen wir hinaus vor die Stadt an den Fluss, wo wir dachten, dass man zu beten pflegte, und wir setzten uns und redeten mit den Frauen, die dort zusammenkamen.

14 Und eine gottesfürchtige Frau mit Namen Lydia, eine Purpurchandlerin aus der Stadt Thyatira, hörte zu; der tat der Herr das Herz auf, sodass sie darauf Acht hatte, was von Paulus geredet wurde.

15 Als sie aber mit ihrem Hause getauft war, bat sie uns und sprach: Wenn ihr anerkennt, dass ich an den Herrn glaube, so kommt in mein Haus und bleibt da. Und sie nötigte uns.

Liebe Gemeinde,

Die Berufung des Paulus war klar: "Er ist mein auserwähltes Werkzeug um meinen Namen bekannt zu machen vor Königen, Heiden und dem Jüdischen Volk" hören wir Jesus in Apg 9 bei der Bekehrung und Berufung des Paulus sagen.

Das Apostelkonzil hatte nach Ende seiner ersten Missionsreise endlich das grüne Licht gegeben, dass Heiden Christen sein können, ohne sich dann an die jüdischen Gesetze halten zu müssen.

Mit dieser offiziellen Mitteilung durchreisen Paulus und seine Gefährten nun die jungen Gemeinden der ersten Missionsreise. Überall herrscht Freude - sie sind nun ganz Teil der Kirche Jesu Christi, nicht nur geduldete Stiefkinder.

Seine Berufung lässt Paulus nicht los. Er kann nicht anders - er muss das Evangelium weitersagen. Als er alle Gemeinden besucht hat, drängt es ihn weiter. So ziehen sie in neues Gebiet - 300 Kilometer zu Fuß um den Menschen in der Provinz Asien von Jesus zu erzählen. Doch sie können nicht in die Provinz - warum, wissen wir nicht. Ob die "Grenzkontrolle" sie nicht durchlassen wollte? Haben Römische Soldaten sich quer gestellt?

Wochen später sind sie an der Grenze nach Bithynien. Und wieder werden sie nicht durchgelassen.

Schließlich landen sie in Troas, an der Küste des Mittelmeeres. Nachts hat Paulus einen Traum: Ein Mazedonier - an seiner Griechischen Kleidung zu erkennen - ruft: "Komm herüber nach Mazedonien. Hilf uns" Nun erkennt Paulus: Der Geist Gottes hat geführt - hat Grenzen verschlossen und Wege geöffnet. Wenn Jesus durch Grenzkontrollen wirkt, dann auch durch Träume. Hier ist der Ruf - hier geht es weiter. Nie hätte er sich diese Grenzüberschreitung träumen lassen. Hinüber nach Europa - eine neue Welt wartet auf sie.

Wie schon bei Petrus in Apg 10 spricht Gott auf besondere Weise. Er weiß, wie schwer es fällt, Grenzen zu überschreiten, auch bei Menschen, die ihr ganzes Leben in seinen Dienst gestellt haben!

Die Grenzüberschreitungen häufen sich. In Philippi suchen sie vergeblich nach einer jüdischen Gemeinde, um dort mit dem Predigen anzufangen. Es gibt keine! Vielleicht treffen sie sich am Fluss? Mindestens 10 Männer müssen sich nach jüdischem Gesetz versammeln, damit es ein Gottesdienst ist. Doch hier sind nur Frauen. Dennoch erzählt Paulus ihnen von Jesus. Wie schon bei Petrus und Cornelius stellt man fest: Gott tut ihnen das Herz auf - diese Frauen werden Christen! Die erste Gemeinde Europas bildet sich - mit Frauen an der Leitung. Eine ungeheuerere Grenzüberschreitung!

Freut Paulus sich? Es ist nicht klar. Es kostet einiges an Überzeugungsarbeit vonseiten Lydias, bis sie einwilligen, bei ihr zu Hause einzukehren. Hier entdeckt Paulus, was er dann später im Galaterbrief beschreibt: In Christus gilt nicht Mann, nicht Frau. Nicht nur die Heiden dürfen ganz und gar Christen sein - auch Frauen haben durch Christus den gleichen Status wie Männer.

Liebe Gemeinde, in diesen paar Versen werden Weichen gestellt, Grenzen überschritten, an denen die Kirche bis heute zu knabbern hat!

Wir wissen, dass in der Kirchengeschichte die Frauen immer wieder herabgesetzt, als minderwertig behandelt wurden. Immer wieder müssen wir lernen, dass sie in Christus nicht zweitrangige Christen, sondern genau so berufen sind wie die Männer auch.

Immer wieder werden Kulturgrenzen errichtet. Wir wissen, wie schwer diese Grenzen zu überschreiten sind. Natürlich möchte man, dass alle Welt das Evangelium hört - aber doch nicht unbedingt durch uns, oder bei uns!

Wie lange haben unserer Gemeinden gekämpft darum, das Deutsch zu erhalten und andere Sprachen aus den Gemeinden herauszuhalten.

Ich beobachte heute, wie vielsprachige Gemeinden dahin tendieren, einsprachig zu werden - die größte Gruppe siegt. Man fühlt sich eben am wohlsten unter den eigenen Menschen!

In Südafrika sind wir uns dessen sehr bewusst, wie auch die Rassengrenze bestimmend sein kann - nicht nur bei den Weißen. Jede Rassengruppe sucht instinktiv die Gemeinschaft mit ihresgleichen.

Hinzu kommen noch die Grenzen von Denomination - "die anderen": Reformiert, Katholisch, Methodisten etc gehören nicht zu uns. Wir tun uns schwer, in ihnen Brüder und Schwestern in Christus zu erkennen. Wie Lydia mit Paulus, muss man uns "nötigen" damit wir einander ernst nehmen.

Liebe Schwestern und Brüder - der Auftrag der Kirche, die Berufung, ist so klar wie die des Paulus: Alle Menschen sollen das Evangelium hören, sollen die Gelegenheit bekommen, Christus kennen zu lernen. Es hat in der Geschichte der Kirche immer wieder Zeiten gegeben, wo die Kirche diesen Auftrag von sich gewiesen hat (z.B. im 17. Jahrhundert die Ev. Kirche in Deutschland - siehe Justinian von Weltz, Bartholomäus Ziegenbalg).

Aber viele Christen wissen heute: Das ist unsere Aufgabe. Gleichzeitig erleben wir eine große Hilflosigkeit - wie sollen wir es tun? Wie soll das Evangelium durch uns weitergetragen werden?

Von Paulus können wir lernen, bei dem anzufangen, was sich bewährt hat. So wie er die Gemeinden der ersten Missionsreise besucht hat, sie ermutigt und gestärkt hat, können wir Bestehendes ermutigen, bestärken. Wir sollen und können unsere Gottesdienste feiern, gestalten, so, dass Menschen gerne kommen, so, dass wir miteinander Gottes Gegenwart feiern.

In Hauskreisen, Bibelstunden und Gebetskreisen können und sollen wir Gemeinschaft erleben, und uns gegenseitig helfen, als Christen zu leben.

In dem Miteinander von Christen können und werden wir uns stärken und helfen. Aber von Paulus können wir auch lernen, nach neuen Möglichkeiten zu suchen. Wie können die Menschen erreicht werden, die bislang das Evangelium noch nicht gehört haben, oder die den Zugang zur Kirche und zum Glauben nicht mehr haben?

Viele Christen kennen das Gefühl der Mutlosigkeit, wenn man Neues versucht, und keinen Erfolg hat. Ich möchte es mit der Reise des Paulus vergleichen - nach Tage- oder Wochenlanger Fußreise konnten sie nicht einreisen - erst nicht in die Provinz Asien, dann nicht nach Bithynien.

Jeder, der Neues versucht, muss wissen, dass Neues oft nicht Erfolg hat.

Schließlich landet Paulus in Troas. Das war nie auf seinem Plan - aber Troas grenzt an Mazedonien - und dort hört er den Ruf: Komm herüber.

Rückwirkend merken sie: Der Geist Jesu hat uns geführt. Nur durch die verschlossenen Grenzen konnten sie nach Troas und von dort nach Europa kommen! Vermutlich hatte Paulus bis dahin noch nie von Philippi gehört - und nun war er da! Manchmal sagt Gott NEIN, damit wir zum JA finden!

Für Paulus war seine Berufung klar: Er sollte den Namen Jesu weitersagen. Darum konnte er es nicht bei der ersten Reise, und bei den bewährten Gemeinden belassen. Er musste neue Wege suchen - und wurde von Gott auf neue Wege geführt.

Der Auftrag der Kirche Jesu Christi ist klar: Das Evangelium soll in aller Welt weitergesagt werden. Darum können wir nicht nur so weitermachen wie immer. Darum wollen wir auf seine Stimme hören, immer wieder neues wagen. Und es kann sein, dass wir irgendwann feststellen werden: Die Pleiten waren gar keine Pleiten - sondern so hat der Geist Jesu uns geführt, damit wir hinkommen, wovon wir nie geträumt hätten, damit Dinge geschehen können, die wir niemals hätten planen können.

"Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verstockt eure Herzen nicht" lautet der Wochenspruch. Darum geht es - immer wieder auf seine Stimme zu hören, und ihm nach zu folgen. Irgendwo warten die Lydias, warten Menschen darauf, Jesus Christus kennen zu lernen, Menschen, von denen wir heute vielleicht gar nicht wissen!

Amen

*Horst Müller, Bischof, ELKSA(NT) Email: hmuller@elcsant.org.za*